

würde diese Art zu gerben, in jeder Absicht zu eben dem Endzwecke oder eben den Anwendungen dienen, wozu das auf andere Art gegerbte Leder gebraucht würde.

Meister King, ein Schuhmacher, sagte, alle Proben wären kräftig gegerbet. Meister Richard Morris, ein Schuhmacher, brachte eine geschlagene Sohle von diesem gegerbten Leder vor, und behauptete, er hätte niemals eine so gute Sohle von erhabenem Kalbfelle gesehen; es schlug sich fest, dicht, und ohne daß es sich ausdehnte oder rauh würde, welches die unterscheidenden Kennzeichen eines guten Sohlleders sind. Er verlangte, man möchte es an verschiedenen Orten zerschneiden, damit man die Dichtigkeit und Festigkeit sehen könnte; welches demnach geschah, und, da es dem Erwarten entsprach, gebilligt wurde. Es fanden sich noch eine große Menge anderer Gerber, Lederhändler und Schuster, welche eben der Meinung waren; in Betracht aber, daß ihre Zeugnisse nur zu viele Wiederholungen sein würden, brauchen sie nicht angeführt zu werden.

Dr. Richard Henscham, Professor der Naturlehre im Trinitätskollegio, sagt: Herr Maple habe ihm das mitgetheilt, was bei diesem Gerben gebraucht worden, welches ihm auch sehr bequem dazu geschienen habe; es würde den Fasern eine hinlängliche Stärke und Steife geben, wobei er hinzusetzte, er trüge ein Paar Schuhe, deren Oberleder so gegerbt wäre, alle Tage nun schon vier Monate lang, und da er gern das Leder bis auf das Neueste versuchen möchte, so hätte er sie neu besohlen lassen, und seitdem schon ungefähr einen Monat lang getragen. Er zeigte sie auch, und man sah, daß sie noch keinen Bruch oder Mangel hatten.

Patrick Carroll brachte ein Paar Streifen von geledertem Kalbfelle vor, deren eine mit Rinde, die andere aber mit den Wurzeln gegerbet war, jede dreizehn Theile eines Fusses breit und zehn Zoll lang. Die erste war die dickste und wog ein Zehnthheil mehr, als die andere. Er sagte, er wäre mit einigen andern gegenwärtig gewesen, da sie durch  
eine